

## **Bericht der staatlichen Deputation für Kinder und Bildung**

### **Bericht der staatlichen Deputation für Kinder und Bildung zum BBÜ-Beschluss Nr. 21/44 „Mehr Deutschunterricht an Bremer Schulen für mehr Sprachfertigkeit!“ (Drucksachen 21/685, 21/1038 und 21/1050)**

Die Bremische Bürgerschaft hat in ihrer 20. Sitzung den o.g. Antrag sowie die Änderungsanträge zur Beratung und Berichterstattung an die Deputation für Kinder und Bildung überwiesen. Die Deputation hat darüber in ihrer Sitzung am 13.5.2025 beraten und mit den Stimmen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, Frau Senatorin Aulepp gegen die Stimmen von CDU, FDP und Bündnis Deutschland den nachfolgenden Bericht und dessen Weiterleitung an die Bremische Bürgerschaft (Landtag) mit der Bitte um Kenntnisnahme beschlossen:

#### Bericht

Trotz der intensiven Bemühungen der Länder seit dem Pisa-Schock 2002 stagnieren die Schüler:innenleistungen in den Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik deutschlandweit, das zeigen die regelmäßig durchgeführten Studien wie z.B. die Bildungstrends, IGLU und TIMSS. Der letzte IQB-Bildungstrend von 2021 zeigt sogar, dass bundesweit die Leistungen im Lesen, Zuhören, in der Orthographie und in Mathematik im Vergleich deutlich sinken, was nur zum Teil durch die Corona-Pandemie zu erklären ist.

Die Anzahl der Schüler:innen, die die Mindeststandards verfehlen, stieg bundesweit signifikant an, auch in Bremen, lediglich in Berlin ist der Anstieg noch gravierender als in Bremen. Parallel dazu sinkt die Anzahl der Schüler:innen, die die Regelstandards erreichen.

Bei bekanntermaßen ungünstiger Ausgangslage in Bremen im Vergleich zu den anderen Stadtstaaten (52,3% der Kinder sind von allen auf die Leistung Einfluss nehmenden Risikofaktoren - erwerbslose Eltern, niedriger oder kein Bildungsabschluss, niedriges Haushaltseinkommen - betroffen, bundesweit sind es 28,6%, in Hamburg 29,4%, in Berlin 34,5%) sind die Ergebnisse erklärbar gravierender als im Bundesdurchschnitt.

Für Bremen bestätigen auch die Zahlen der vorschulischen Sprachstandserhebung diesen Trend: Die Zahl der Kinder, die in Bremen nach dem PRIMO-Test einen erhöhten Förderbedarf haben, stieg auf zuletzt 48,5%.

Die Thematik, wie sich Schüler:innenleistungen verbessern lassen, ist daher bundesweit virulent, denn alle Länder stellen fest, dass die ergriffenen Maßnahmen seit dem Pisa-Schock zu keinen signifikanten Leistungsverbesserungen insgesamt geführt haben. Lediglich einzelnen Ländern wie z.B. Hamburg ist es gelungen, die Leistungen der Schüler:innen durch ein Gesamtpaket an Maßnahmen, das u.a. auch eine Stundenerhöhung beinhaltet, zu stabilisieren. Von diesen Ländern gilt es zu lernen.

Um zu deutlichen Leistungsverbesserungen zu kommen, wird mehr Unterricht in den Kernfächern Deutsch und Mathematik gefordert. Ziel soll es sein, mit diesen Maßnahmen auf den hohen Sprachförderbedarf der Bremer Schüler:innen zu reagieren und die Sprachkompetenzen zu verbessern. Gleiches gilt für die Förderung der Basiskompetenzen im Rechnen.

Die reine Stundenzahl ist jedoch als Indikator für das Erreichen von Standards keine verlässliche Größe: In Berlin und Bayern werden jeweils 104 Stunden unterrichtet, in Rankings der verschiedenen Studien könnten sie jedoch kaum unterschiedlicher abschneiden. Berlin, in der Sozialstruktur Bremen am ähnlichsten, rangiert in den einschlägigen Vergleichsstudien

unmittelbar vor Bremen, was den Schluss nahelegt, dass andere Faktoren deutlich mehr Einfluss auf die Leistungen von Schüler:innen haben als die Anzahl der unterrichteten Stunden, zumal Berlin mit 31 Unterrichtsstunden in Deutsch die höchste Anzahl von Stunden in diesem Fach erteilt.

Zu diesem Schluss kommt auch die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz. Sie hat im Dezember 2022 das „Gutachten Basale Kompetenzen vermitteln, Bildungschancen sichern. Perspektiven für die Grundschule“ vorgelegt.

Die Wissenschaftler:innen sind sich einig, was zu mehr Unterrichtsqualität und damit auch zu besseren Lernergebnissen bei den Schüler:innen führen kann:

- die Förderung der Basiskompetenzen
- eine bessere Verzahnung von Grundschule, Kita und weiterführender Schule
- eine diagnosebasierte Förderung
- die gezielte Fortbildung der Lehrkräfte.

Sämtlich also Maßnahmen mit denen die Qualität des Angebots verbessert werden kann. Auch die Hattie-Studie, die eine umfassende Analyse von Faktoren durchführt, die den Lernerfolg beeinflussen, zeigt, dass die Anzahl der Unterrichtsstunden allein nicht unbedingt einen positiven Effekt auf den Lernerfolg hat. Vielmehr kommt es auf die Qualität des Unterrichts, die Lehrmethoden und die Interaktion zwischen Lehrkraft und Schüler:in an (John Hattie, „Visible learning, 2.0“ übersetzte Ausgabe von Klaus Zierer, Stephan Wernke, 2024). Zusätzlich wird betont, dass gezielte und effektive Lernstrategien sowie das Feedback an die Schüler:innen entscheidend sind, um den Lernerfolg zu steigern.

Auf Basis der Ergebnisse des SWK-Gutachtens hat die Kultusministerkonferenz (KMK) die Überarbeitung der „Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule“ beauftragt. Ziel ist (neben der Berücksichtigung der Erkenntnisse des Gutachtens), bundesweit zu mehr geeinten verbindlichen Vorgaben für die Grundschule zu kommen. Um diese Verbindlichkeit zu unterstreichen, wurden aus den „Empfehlungen“ nun „Vereinbarungen zur Arbeit in der Grundschule“ (KMK, 2024) Neben inhaltlichen Vorgaben wie einem Rechtschreibrahmen und Vorgaben zu einem Konzept zur Handschrift, wurden auch die Stundenkontingente für die Fächer vorgegeben, um zu mehr Einheitlichkeit zu kommen.

Als Basis wurden zunächst die Stundenanteile in den Ländern erhoben. Das Fach Deutsch wird in den Ländern mit 20 bis 31 Stunden unterrichtet, in Bremen sind es 23 Stunden. In Mathematik sind es zwischen 20 und 22 Stunden, Bremen zählt hier mit 22 Stunden zu den Spitzenreitern in Deutschland. Auf dieser Basis wurden die neuen Vorgaben abgestimmt. Um den unterschiedlichen Bedingungen in den Ländern Rechnung zu tragen, schreibt die neue „Vereinbarung zur Arbeit in der Grundschule“ einen Mindeststundenumfang von 94 Stunden insgesamt sowie einen Anteil von Unterrichtszeit für die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht von 53 Stunden vor. Es erfolgt keine Festschreibung, wie viele Stunden konkret auf welches dieser drei Kernfächer entfallen sollen. Dafür gibt es gute Gründe, die Vereinbarung folgt auch hier dem Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) der KMK, das feststellt, dass Sprachförderung nicht als Aufgabe allein des Faches Deutsch betrachtet werden kann, sie ist Aufgabe aller Fächer, insbesondere der Kernfächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. Es gilt also das Prinzip des sprachsensiblen Unterrichts, Sprachbildung wird ausdrücklich als Aufgabe aller Fächer definiert. Auch in Mathematik hängen die Leistungen direkt mit dem Sprachvermögen der Schüler:innen zusammen. Gute Sprachkenntnisse und sprachsensibler Fachunterricht sind daher elementar, auch für die Leistungen in Mathematik.

Die KMK-Vorgaben zu den Stundenkontingenten erfüllt Bremen voll. Die Kontingentstundentafel in Bremen weist mit 96 Stunden zwei mehr als die KMK-Vereinbarung festlegt aus sowie einen Stundenanteil der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht von 63 Stunden, ebenfalls deutlich mehr als gefordert. Daher besteht in Bezug auf die Stundentafel kein Handlungsbedarf, um die KMK-Vorgaben zu erfüllen. Dennoch kann eine Stundenerhöhung, s. Hamburg, in Kombination mit anderen Maßnahmen das Erreichen der Mindeststandards unterstützen.

#### Fazit für Bremen

Der „Referenzrahmen Schulqualität“ und das aktuell überarbeitete Sprachbildungskonzept (der „Qualitätsrahmen Sprachbildung“) konzentrieren sich auf die inhaltlichen Aspekte, die das SWK Gutachten empfiehlt:

- Verbesserung der Basiskompetenzen durch das „Leseband“, „Mathe sicher können“ und „QuaMath“
- Fortbildungen für alle Lehrkräfte der Grundschulen in den Bereichen Basiskompetenzen der Lesedidaktik und Diagnosekompetenz im Rahmen des Bremer Lesebandes
- Fortbildungen im Programm „Mathe sicher können“ für ausgebildete Mathematiklehrkräfte und Förderung in Kleingruppen
- Fortbildungen für alle Lehrkräfte, die Mathematik (auch fachfremd) unterrichten im Bundesprogramm „QuaMath“
- Einführung des überarbeiteten Orientierungsrahmens Sprachbildung, der derzeit in der Pilotierung ist, zum kommenden Schuljahr. Damit einhergehend werden weitere gezielte Fortbildungsmaßnahmen im Bereich der Sprachbildung und –förderung umgesetzt.
- Einführung einer Lernverlaufsdagnostik an allen Grundschulen in den nächsten Jahren
- eine bessere Verzahnung von Kita und Grundschule durch den Bildungsplan 0-10, der zum kommenden Schuljahr erlassen wird
- Das Kita Brückenjahr für Kinder mit hohem Sprachförderbedarf: Es nimmt die Sprachförderung im letzten Kitajahr in den Fokus, damit die Kinder mit Eintritt in die Grundschule über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen.

Diese Maßnahmen befinden sich derzeit in der Umsetzung.

Da Bremen mit der Gesamtstundenzahl bereits über dem durch die KMK-Vereinbarung empfohlenen Kontingent liegt, ist eine Erhöhung der Stundentafel keine Option. Ebenso kann es nicht die Lösung sein, an den für die Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitlichen Förderung so wichtigen Bereichen der Ästhetischen oder körperlichen Bildung zu kürzen bzw. hier umzuschichten, das würde dem Grundprinzipien der Grundschule widersprechen.

Es können jedoch andere Möglichkeiten genutzt werden, die eine Schwerpunktsetzung im Bereich Deutsch und Mathematik ermöglichen und somit zu einer deutlichen Erhöhung der Unterrichtszeit in diesen Fächern führen. Die Erfahrungen aus Hamburg zeigen, dass sich damit durchaus nachweisbare Verbesserungen der Schüler:innenleistungen in den Basiskompetenzen erreichen lassen.

Eine Möglichkeit, eine solche Erhöhung umzusetzen, ergibt sich aus dem flächendeckenden Ausbau der Bremer Grundschulen zu Ganztagschulen, der derzeit in der Umsetzung ist, um den Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung ab 2026 zu erfüllen:

Jede Ganztagschule erhält, neben den notwendigen zusätzlichen Betreuungsstunden, auch zwei zusätzliche Unterrichtsstunden. Eine Festschreibung, diese Stunden an allen Ganztagschulen, auch an den schon bestehenden, für die Fächer Deutsch und Mathematik zu verwenden, würde die o.g. Maßnahmen sinnvoll unterstützen und der Forderung nach mehr Unterricht in Deutsch und Mathematik Rechnung tragen.

Eine weitere Möglichkeit besteht in der Bündelung von Ressourcen: Je nach Sozialindikator stehen den Schulen Förderstunden zur Verfügung, die sie bedarfsgerecht, also insbesondere auch zur Förderung der Basiskompetenzen, einsetzen können. Auf Basis der PRIMO-Daten können hier Schwerpunkte gesetzt werden, um gezielt zum Schulbeginn an den festgestellten Förderbedarfen zu arbeiten und die Stundenanteile in Deutsch und Mathematik zu erhöhen.

Auch das Leseband, das mit dem kommenden Schuljahr an allen Grundschulen etabliert ist, dient der Förderung der Basiskompetenzen im Lesen, setzt also auch einen Schwerpunkt in diesem Bereich.

Abg. Miriam Strunge

**Beschlussempfehlung:**

Miriam Strunge